

## Ende und Anfang von Jens Ullrich

Er blickte auf die rote Neonreklame, sah sich kurz um und betrat das Etablissement. Mit Mühen versuchte er die Gestalten zu ignorieren, die im großen Aufenthaltsraum mehr oder weniger lasziv auf den großen, weichen Sofas saßen, herum standen oder sich leise unterhielten. Einige erschienen ihm durchaus ansprechend, einige banal mit ihren übertriebenen Attributen und einige so bizarr, dass seine Fantasie ihm Dinge ausmalte, die er lieber jetzt als gleich wieder verdrängen wollte.

Er ging einige der typischen Anmachsprüche der "Damen" ignorierend zielstrebig zum Korridor, der zu den Separees führte und wählte nach kurzem Suchen eine Türe aus. Nachdem er über das Konto irgendeines armen Idioten aus München, der auf seine Daten nicht acht gegeben hatte, bezahlt hatte, betrat er den Raum. Ein großes Himmelbett, ein Stuhl, ein kleiner Kronleuchter, ein paar leidlich geschmacklose Trideobilder und eine Kanne dampfender Kaffee; die dezenteste Einrichtung, die sich in diesem Laden auswählen ließ, und für den Kaffee musste er noch dazu extra bezahlen... beziehungsweise der Münchener Lohnsklave.

Er schloß die Türe hinter sich, setzte sich rittlings auf den Stuhl und goß sich einen Kaffee ein. Nach einigen Minuten öffnete sich die Tür.

"Du bist spät dran."

"Ich weiß. Ich habe die Sicherheitsvorkehrungen nochmal überprüft", antwortete die gesichtslose Gestalt und trat ein. Die Ketten an ihrer Lederjacke schimmerten im trüben Licht des Leuchters.

"Aber ausgerechnet ein Matrixpuff? Hast du die Gestalten da draußen gesehen? Das ist abartig, alter Mann." Er schüttelte sich.

"Von mir aus können sich die Lohnsklaven hier gegenseitig auspeitschen oder mit sechsbrüstigen Echsenfrauen rum machen, was solls? Wen stört schon die Ikonographie? Und zwischen diesen Gestalten fallen wir überhaupt nicht auf." Der Gesichtslose setzte sich auf das Bett und sah seinen Gegenüber an.

"Hm... trotzdem, beim nächsten Mal wähle ich den Treffpunkt aus. Außerdem: Warum treffen wir uns nicht bei euch in Berlin?" er betrachtete den Kaffee skeptisch.

"Deshalb wollte ich mit dir sprechen, Dator. Es läuft nicht sonderlich gut mit den Berlinern." Dator zog eine Augenbraue hoch, während der Gesichtslose die Federung der Matratze testete.

"Ich hab keine Probleme mit den Jungs, sie sind motiviert, engagiert und verstehen ihr Handwerk. Aber Ahab und Tell halten nicht viel von ihnen. Besonders Ahab ist ziemlich angefressen. Er vermutet wohl, dass Reality Check was mit diesem AntiFa hat."

Dator schaute überrascht von seinem Kaffee auf. "Mit Check? Igitt..."

"Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Ahab ist eifersüchtig. Außerdem steht er nicht auf die - Wie nennt er das? - politische Ausrichtung? Zu radikal. Er meint, sie würden sich zu sehr in Grabenkämpfen untereinander verzetteln. Trotzisten gegen Syndikatler, Radikale gegen Liberale, Bombenleger gegen Sozialterroristen und dazu die ganzen kleinen Splittergruppen." Er stand auf und bediente sich auch am Kaffee.

Dator zuckte mit den Schultern. "Und was hat Tell damit am Hut?"

"Nichts. Tell kommt bloß nicht mit dem Stil der Anarchos klar. Sie gehen schon ziemlich ruppig miteinander um, und er zieht es wohl etwas gesitteter vor. Oder zumindest sachlicher. Die Berliner scheinen ewig um alles herum diskutieren zu müssen. Das zehrt sogar an den Nerven unseres Schweizers."

"Klingt nach dem üblichen Problemen der Berliner. Wenn sie unter Druck stehen, pappen sie zusammen, aber wenn man ihnen was Luft lässt, zanken sie sich und sind zu nichts zu gebrauchen." Dator widmete sich wieder seiner Tasse.

Der Gesichtslose nickte. "Manchmal frage ich mich, ob die Kon-Geheimdienste um den 'linken Widerstand' so einen Aufstand machen würden, wenn sie wüssten, was da so alles abläuft. Das Schattenland soll eine Plattform für jeden aus den Schatten sein, nicht nur für die mit der richtigen Ideologie. Es soll informieren, nicht indoktrinieren oder Propaganda verteilen. Für Propaganda haben wir schon das tägliche Trideo. Aber jetzt kommt alles von SIE-Feministinnen bis zu den Grünen Zellen angekrochen und wollen ihren Krümel vom Kuchen."

Dator konnte aus dem Tonfall nur erraten, ob sein Gegenüber eher resigniert oder amüsiert war. Die fehlende Mimik machte das Gespräch nicht einfacher.

"Okay, ich verstehe. Ich vermute mal, du bist nicht hier um bloß ein 'Hab ich doch gleich gesagt' von mir zu hören. Also, wo komme ich da ins Spiel?"

"Der Frankfurter Knoten muss neu installiert werden. Die Software ist fast komplett da, und was fehlt kriegen wir schnell zusammen. Aber an Hardware mangelt es. Wir haben eine Menge davon zurück lassen müssen."

Dator sah interessiert auf. "Schon wieder? Es war schon ein Akt, die neue Hardware für Berlin zu besorgen. Was willst du denn haben?"

Der Gesichtslose stand auf und reichte ihm einen zerknitterten Zettel. Er sah kurz auf ihn und steckte ihn ein.

"Das wird teuer. Du willst wohl wieder das Allerfeinste, hm?"

"Ja. Schau nach, auf welchem Laster der Kram zu finden ist. Ich kenne da ein paar Leute, die sich drum kümmern werden, dass das Zeug am richtigen Ort runter fällt", sagte die Gestalt und setzte sich wieder aufs Bett.

"Ich werde mich umhören, alter Mann. Aber sag mal, wieso habt ihr euren Krempel eigentlich nicht aus dem Bahnhof raus bekommen?"

Das leere Gesicht schien seine Füße zu betrachten. "Das ging auf meine Kappe. Ich hatte ein wichtiges Meeting mit ein paar Runnern wegen dem Köhler-Vermächtnis."

"Die Sandmann-Datei? Scheiße, seit ich die von ihm bekommen hab, liegt sie sicher in einem Schließfach in der Schweiz. Hab das Ding nicht mehr angerührt."

"Ja. Die ganze Geschichte kann ich dir ein andermal erzählen. Also, ich wurde zumindest von einem ziemlich ausgekochten Team Kon-Decker in die Zange genommen dabei. Irgendwie haben die es geschafft, dass ich nicht ausloggen konnte und sie haben meine Datenspur benutzt, um den Host aufzuspüren. Keine Ahnung, woher die so ein Programm hatten, aber wir konnten den Host noch nicht mal mehr runterfahren. Tell hat hinterher die Datenleitung mit der Kettensäge zertrennt, damit wir die vitalen Bereiche abtransportieren konnten."

Dator holte kurz Luft, schwieg dann aber.

"Da ich mir dachte, dass wir bald die Konzertruppen an den Hacken haben, habe ich die einzige Unterstützung geholt, die ich noch erreichen konnte, bevor es mit aus dem System gehauen hat"

„Ja, von deinen Spruchbändern auf den Commercial-Trids habe ich gehört.“

"Naja, ein paar Minuten später tauchten die Runner auf, aber mit Kon-Truppen im Schlepptau. Wir wollten eigentlich die Hardware vorher schon mit einer Lok evakuieren, solange niemand was merkt, aber so... Versuch mal mit einer Lok Hubschraubern zu entkommen."

"Mann, das ist echt ein Griff ins Klo. Ahab war bestimmt verdammt stinkig."

Die Gestalt auf dem Bett legte wieder die Beine hoch und nickte. "Ziemlich. Er hat richtig getobt deswegen. Vielleicht werd ich wirklich zu alt für diesen Mist. Naja, wir haben an Chips und Platinen zusammen gepackt, was wir tragen konnten und haben uns dünne gemacht. Der Rest ist im Zug geblieben. Dass wir uns nach Berlin absetzen lag auf der Hand. Du warst ja bei der Absprache dabei. Die Anarchos mögen manchmal anstrengend sein, aber sie sind korrekte Leute und wenn man in der ADL irgendwo untertauchen kann, dann da."

"Gut, ich werd mich umhören, was sich so auftreiben lässt. Kann ja nicht angehen, dass ein paar Anarcho-Bubis euch alten Säcken den Job als Verbreiter der Wahrheit streitig machen." Dator grinste, trank den Rest des Kaffees aus und stand auf.

Der Mann auf dem Bett richtete sich auf. "Pass auf dich auf und meld dich über den üblichen Weg, wenn du hast, was wir brauchen."

Dator nickte. "Kein Problem, alter Mann."

Er verließ den Raum und schloss die Tür. Der Gesichtslose blieb im stillen Raum zurück, lehnte sich zurück und dachte nach. Es gab viel zu tun.